

konnte die Erfahrung machen, daß das katholische Volk solche Stellen gerne vortragen und erklären hört. Lateinisch ist ja nicht chinesisch, und die tägliche Messe, die Gebete bei Aus spendung der hl. Sacra-
mente, der lateinische Gesang, den es bei jedem Hochamte vernimmt, haben sein Ohr mit dieser heiligen Sprache, der Sprache der Kirche vertraut gemacht, und es hat sie lieb gewonnen. Auch sage man nicht, es sei dies ein Verstoß gegen die Gesetze der Aesthetik, welche dieses „Sprachgemengsel“ verbieten. Das haben unsere Altvordern anders verstanden, als sie jene Lieder sangen, in denen das Latein ein-
trächtig mit dem Deutschen zusammengeht.

In dulci júbilo

Nun singet und seid froh! u. s. w.

Ave Maria, gratia plena

Dich über uns Armen

Laß herzlich erbarmen u. s. f.

Alle Tage

Sing' und sage

Lob der Himmelskönigin.

Ihre Feste, ihre Gesta

Chr' mein' Seel' mit Muth und Sinn u. s. f.

Wir lassen dabei die Gesetze der Aesthetik stehen, wo sie stehen, und halten uns an ein höheres Gesetz, den Ritus der Kirche, welche ja auch bei ihrer Sakramentenspende, z. B. in der hl. Taufe ein solches „Sprachgemengsel“ sich erlaubt, abgesehen von den hebräischen Worten (Amen, Alleluja, Sabaoth &c.), welche aus der Liturgie aus-
zumerzen nur ein kleinlicher Purismus versucht hat.

Die Besuchung des Allerheiligsten als tägliche Übung des Priesters.¹⁾

Von Domcapitular Dr. Jacob Schmitt in St. Peter bei Freiburg in Baden.

Zweiter Artikel.

Voraus schicken möchte ich diesem zweiten Artikel die Bemerkung, daß jeder Priester, wenn möglich täglich eine längere Besuchung des Allerheiligsten machen sollte; auch wenn er sonst unter Tags an

¹⁾ Vide Quartalschrift 1887, II. Heft, Seite 272.

der Kirche vorbeigeht, möge er eine kurze Begrüßung des sacramentalen Heilands nicht versäumen, oder falls die Zeit oder andere Umstände den Eintritt und einen kurzen Aufenthalt in der Kirche nicht gestatten, doch einen Lobspruch zum hl. Sacrament beten, einige kurze Acte erwecken, namentlich die „geistliche Communion“ vornehmen. Hat aber der Priester (wie es ja in manchen geistlichen Anstalten und Pfarrhäusern, die an die Kirche angebaut sind, der Fall ist) das Glück, mit dem hl. Sacrament unter einem Dache zu wohnen, dann möge er doch auch öfter kürzere Besuchungen und Begrüßungen vornehmen und manche seiner sonstigen frommen Uebungen vor dem hl. Sacramente verrichten.

Nicht unwichtig ist es, daß wir schon auf dem Wege zur Besuchung des Allerheiligsten uns möglichst gesammelt halten, die custodia sensuum nicht außer Acht lassen und mit dem Gedanken uns beschäftigen, zu wem wir gehen und was wir dort wollen (ähnlich wie uns bei dem Gange zu einem Besuche bei unserem Bischof gewiß vorschweben und beschäftigen würde, was wir unserem Oberhirten sagen resp. fragen und bitten wollen). Daß wir ferner beim Eintritt in die Kirche ebenso andächtig das Weihwasser nehmen, ebenso genau und vorschriftsmäßig und ehrerbietig unsere Kniebeugung vor dem Allerheiligsten machen, auch wenn wir ganz allein in der Kirche sind, wie wenn wir coram episcopo einträten, ist selbstverständlich.¹⁾

Bist Du auf Deinem Platze angekommen und hast die entsprechende ehrfurchtsvolle Körperstellung eingenommen, so ist das Erste, daß Du einen recht lebendigen Glaubensact an die Gegenwart Christi im hl. Sacramente erweckst. Ist es überhaupt von großer Wichtigkeit, daß wir Priester die Acte der theologischen Tugenden insbesondere des Glaubens recht oft erwecken (über den großen und vielseitigen Nutzen dieser Uebung zu sprechen, ist hier nicht der Ort), so ganz besonders, daß wir den Glauben an das Geheimniß der Geheimnisse oft expresse und explicite in und aus dem Herzen aussprechen.

Wenn Du nun den festen Glauben erweckt hast, daß hier derselbe Heiland zugegen ist, der vor 1800 Jahren in Palästina umherwandelte, dann stelle Dir vor, er wandle auch jezt auf Erden wie damals und Du begegnest ihm, sehest ihn vor Dir und er schaue Dich an mit seinem göttlich milden Blicke.²⁾ Was wirst Du nun zuerst thun? Bete ihn an in tiefster Demuth im Gefühle Deiner un-

¹⁾ Daß man sich in der Besuchung des Allerheiligsten eines Buches bedienen kann, in welchem Gebetsformulare für solche Besuchungen enthalten sind, versteht sich von selbst und gehe ich hierauf nicht näher ein. — ²⁾ Du kannst dann, nachdem Du diese Vorstellung recht lebhaft gefaßt, auch einfach den Heiland zu Dir reden lassen, resp. hören, was er Dir zu sagen hat, und zu ihm reden.

endlichen Niedrigkeit und Armseligkeit, etwa wie Petrus nach dem reichen Fischfang, wie Thomas nach der Berührung seiner hl. Wundmale. Dann drängt es Dich hoffentlich zur Dankagung für Alles, was dieser große, herrliche, majestätische Gottessohn für uns alle, insbesondere für Dich armen Sünder gethan und gelitten, namentlich für die Einsetzung des hl. Sacramentes, für Deine Berufung zum Priesterstand, für alle Gnaden, die er Dir und durch Dich Anderen verliehen, für alle Geduld und Nachsicht, die er mit Dir gehabt, dafür, daß Du jetzt zu ihm kommen und mit ihm reden darfst und für alle Gnaden, die Du seit der letzten Besuchung empfangen und für die Du nicht speciell gedankt hast. Je größer diese Gnaden sind, desto mehr höre aber auch, ob der Heiland Dir keine Vorwürfe zu machen hat wegen Deines Undankes, wegen schlechter Benützung derselben, überhaupt wegen Deiner vielfachen Sünden und Fehler. Erwecke deshalb zu seinen Füßen, wie Magdalena eine wahre, tiefe herzliche Reue und leiste dann Abbitte für alle Deine Fehler und Sünden, besonders jene, die Du gegen das heiligste Sacrament selbst begangen, indem Du vertrauensvoll, wie oben gezeigt wurde, Dich auf die unendliche Liebe, Barmherzigkeit, Verdienste und Leiden Jesu beruffst. Leiste auch Abbitte für die Undankbarkeit, Sünden und Frevel Deiner Pfarrkinder, namentlich soweit Du selbst Schuld daran tragen solltest, und für alle Sünden, durch die das Herz Deines Erlösers am heutigen Tage in der ganzen Welt gekränkt wird, mit dem innigsten Verlangen, dieselbe und ähnliche zu verhindern resp. gutzumachen, selbst um den Preis Deines Lebens. Daran knüpfe dann, appellirend an das unendlich milde, barmherzige, gnadenreiche Herz des Erlösers und Deine Armuth, Noth, die Bedürfnisse der Seele und der Kirche ihm vorhaltend, die innige und vertrauensvolle Bitte um Gnade und Segen für Deine eigene Seele, für die Dir Anvertrauten, für besondere Anliegen, für die ganze Kirche. Endlich füge die geistliche Communion bei, indem Du, dankend und abbittend für die heutige Celebration und Communion, bittest, der Heiland möge jetzt geistiger Weise zu Dir kommen und Dein Herz für die morgige hl. Messe gebührend vorbereiten.¹⁾

2. Diese Acte werden mehr oder minder ausdrücklich und ausführlich bei jeder Besuchung wiederkehren. Willst Du aber die Hauptzeit dieser Besuchung mehr in betrachtender Weise verwenden, so durchgehe gewisse Gebetsformulare, die auf das hl. Sacrament sich beziehen oder auf dasselbe bezogen werden können und sollen, suche in ihren Geist einzudringen und im Anschluß an

¹⁾ Es ist eine sehr schöne, löbliche und in dem innigen Zusammenhang des hhl. Sacramentes mit der seligsten Jungfrau begründete Sitte, am Schluß jeder Besuchung eine Begrüßung Mariä beizufügen.

denselben mit dem eucharistischen Gott Dich zu unterhalten. Du kannst erwägend und kurze innige Affecte erweckend ein größeres Formular durchgehen, oder auch bei einem kleinen Absatz so lange verweilen, als er Deinem Herzen und Deiner Andacht, Nahrung bietet. Einige Beispiele mögen Letzteres veranschaulichen. Nehmen wir die erste Anrufung der Litanei vom heiligsten Altarsacrament: *Panis vivus, qui de coelo descendisti*. Du bist o Herr! das lebendige Brod und weist hier geheimnißvoll unter Brodsgestalt. Wie das Brod aus Weizenmehl und Wasser im Feuer bereitet wird, so hast Du als das himmlische Weizenkorn zuerst Dein Leben verlieren müssen (auch das Weizenkorn stirbt, verliert seine Existenz, wenn es gemahlen wird), bist überschüttet worden mit dem Wasser der Trübsal und Deine unendliche Liebesgluth hat dann dieses göttliche Geheimniß zu Stande gebracht. O Herr! Was hast Du doch Alles für mich gethan — und ich? — Und was willst Du noch immer thun! Wie das Brod aufs Innigste mit dem, der es ißt, vereinigt wird, — ihn nährt — stärkt — erhält — mit Wohlgeschmack sättigt: so willst Du auch alle diese Wirkungen an und in meiner armen Seele zuwege bringen (*discurratur per singula*). — Aber leider, obgleich ich Dich täglich empfangе, empfinde ich diese Wirkungen so wenig — warum? An Dir liegt es nicht, wohl aber an mir. Auch ich sollte in etwa den Proceß durchmachen, den das Brod durchmacht. Wie das Weizenkorn zerrieben wird, so sollte mein Herz vor jeder hl. Communion zerknirscht werden von wahrer Reue und sollte alles Sündhafte, alles irdische Gelüste ausgeschieden werden. Wie das Mehl befeuchtet wird mit Wasser, so sollten die Thränen der Buße mir nie versiegen. Wie der Teig gebacken wird in Feuer, so sollte das Feuer der Liebe mein Herz durchglühen, ausglühen und verzehren. Aber da fehlt es ach so sehr! Habe ich Nichts vorzunehmen, zu versprechen für die morgige hl. Communion? —

Du bist das lebendige Brod. Welch' ein Wunder, daß Du, o Herr, lebendig mir zur Speise dienst, mit Deiner ganzen Gottheit und Menschheit vollkommen in mein Herz eingehst! Sieh, Herr, das ist mein Trost und meine Freude: Du kommst, lebendig, allwissend, allmächtig, Du kommst als himmlischer Arzt in mein armes Herz und siehst selbst nach, wo es da fehlt, welche Gebrechen, Sünden, Armseligkeiten, fehlerhafte Neigungen noch vorhanden sind. Du wirfst mir, das flehe und hoffe ich, gerade das bringen, jene Gnade verleihen, die mir am nothwendigsten und nützlichsten ist. Du bist aber nicht nur lebendig, sondern lebenspendend, weil der Quell alles Lebens. Das Leben in mir aber, das ich durch Deine Erbarmung besitze, es ist durch meine Schuld und Armseligkeit so lahm, so matt, so schwach, so wenig energisch und würde bald erlöschen und dem Tode Platz

machen, wenn Du nicht hilffest. Darum, o Herr, bring mir Leben, Lebenskraft, Lebensfeuer, das mich bewahre vor der Lethargie der Trägheit, vor dem Tode der Sünde, vor dem ewigen Tode.

Du bist vom Himmel herabgestiegen. O welch' ein Schritt, welch' eine Entfernung! Welch' ein Abstand zwischen Deiner göttlichen Natur und der menschlichen, die Du angenommen, und der Brodsgestalt, in die Du Dich gehüllt! Welch' ein Abstand zwischen Deiner Wohnung im Himmel droben und dem armseligen Tabernakel, in dem Du hier weilest; zwischen den Anbetern, die im Himmel Deinen Thron umringen und mir, der ich jetzt vor Deinem sacramentalen Throne kniee! O Herr! hätte ich doch auch etwas von der Reinheit, dem Liebesfeuer, der Andachtsgluth der Himmelsbewohner, um Dich gleichsam den Abstand ein wenig vergessen zu machen!

Warum aber bist Du vom Himmel gekommen? Um uns ein Stückchen vom Himmel auf diese arme, elende, kalte Erde zu bringen und uns selbst in den Himmel zu Dir zu geleiten. Ja Herr, bei Dir könnt ich und sollt ich meinen Himmel finden in dieser Welt! Dann wärest Du mir das sichere Unterpfind Deines Besitzes in der anderen Welt. Darum zieh' mich an Dich o Herr! Hilf mir, daß mein Herz immer mehr, immer ausschließlicher an Dir hänge, daß es immerdar bei Dir im Tabernakel weile, daß ich dahin mit Sehnsucht und Heilsbegierde zurückeile, daß es meine größte Freude sei, wenn ich nicht Dir in den Seelen zu dienen habe, hier bei Dir zu weilen und Dich als das zum Himmel führende Lebensbrod zu empfangen u. s. w.

Ähnlich können auch eucharistische Psalmen bei der Besuchung verwendet und betrachtet werden. Skizziren wir kurz zwei Beispiele:

Ps. 41, 1. *Sicut cervus desiderat ad fontes aquarum, ita desiderat anima mea ad te Deus.*

Nur zu sehr gleiche ich dem Hirsch, mindestens in meiner Flüchtigkeit — in dem flüchtigen Umherschweifen meiner Gedanken und Begierden; und darin, daß ich immer vom höllischen Jäger verfolgt werde und in steter Gefahr schwebe. Wenn nun der verfolgte Hirsch müde ist, lechzt er nach den Wasserquellen. O, daß auch ich allemal, wenn Versuchungen mich bestürmen, lechzen und eilen würde zum wahren Wasserquell, zu Dir im hl. Sacrament. Es ist ein Wasserquell. Das Wasser reinigt — löscht den Durst — kühlt die Gluth. Auch dieses hl. Sacrament würde mich, wenn ich recht und voll meine Zuflucht zu ihm nähme, mehr und mehr reinigen von Sünden, Fehlern, Unvollkommenheiten; das sonst unerfüllliche Verlangen meines Herzens nach Glück, nach Liebesstillen (und zwar vollkommen, eben weil es ein Quell ist, der immer fortströmt); die Gluth der irdischen Begierden und Leidenschaften in

mir dämpfen und nach und nach ablöschen. — Damit dieß aber geschehe, muß ich zuerst mich sehnen, dürsten nach diesem Quell. Sehnsucht, Durst setzt Mangel voraus. Fühle ich diesen Mangel? Fühle ich mein Elend, meine Bedürftigkeit? Oder bin ich mit mir selbst zufrieden? Ist es mir gar behaglich in meinen irdischen Verhältnissen, Bequemlichkeiten, Vergnügungen? u. s. f. Meine Seele dürstet. Dazu gehört, daß der Verstand oft die Gedanken hinwendet zu Jesus im Sacramente (Acte des Glaubens u. s. w.); daß das Herz mit innigem Verlangen und herzlicher Liebe sich sehnt (Schußgebete, geistliche Communion); daß der Wille mich bestimmt, recht oft zum Tabernakel zu eilen. Wie steht's damit? — — —

Ps. 83, 1. *Quam dilecta tabernacula tua.* Deine Wohnung, o mein Heiland, heißt ein Gezelt. Denn wie die Zelte nur provisorische Wohnungen sind auf der Wanderschaft, so ist der Tabernakel Deine Wohnung nur während des Erils dieses irdischen Lebens. Aber er ist der Vorhof Deiner himmlischen Wohnung. O Herr! Ich will für dieses Dein irdisches Zelt alle Mühe und Sorge aufwenden, da Du es meiner Obhut anvertraut hast, Dich recht oft hier besuchen und bei Dir weilen, auf daß Du mich einmal aufnimmest in Deine unbeschreiblich herrliche himmlische Wohnung. — Der Tabernakel heißt aber auch Zelt, weil er die Erfüllung des vorbildlichen Bundeszeltes ist. Dort war die Bundeslade — hier bist Du selbst o Herr, der den neuen Bund in seinem Blute besiegelt, mit Deinem hochheiligen Leib, mit diesem Deinem Bundesblute, als das Opfer und der Garant des neuen Bundes. In der Bundeslade waren die Gesetzestafeln — hier ist verkörpert das Gesetz des neuen Bundes, das Gesetz der Liebe. „Siehe ich gebe Euch ein neues Gebot, daß Ihr einander liebet, wie ich Euch geliebt“. Es war dort das Manna — hier bist Du selbst als das lebendige Manna, als das Himmelsbrod. Ferner wurde dort der Stab Aarons aufbewahrt, das Werkzeug so vieler Wunder. Hier bist Du selbst, dessen Name ist „Wunderbarer“ (Jesai. 9, 6), der Du auf Erden so große Wunder gewirkt, dessen Gegenwart selbst ein Complex der größten Wunder ist, und wirkt von hier aus an denen, die guten Willens zu Dir kommen, die Wunder Deiner Gnade. O Herr, wirke doch auch an mir das große Wunder, daß ich aus einem lauen, trägen Priester ein glühender Verehrer des hh. Sacramentes, ein treuer Diener, ein seeleneifriger Hirte werde. Auf der Bundeslade thronte die „Schechina“, die Herrlichkeit des Herrn, wo Jehova in geheimnißvoller Weise wenigstens zeitweise zugegen war und seine Aussprüche erteilte. Hier bist Du „der Engel des Bundes“, in dem die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt, Tag und Nacht in weit wunderbarer Weise zugegen und redest in geheimnißvoller Weise zu denen, die redlichen Herzens kommen,

Deine Worte zu hören, und redest so, daß ihr Herz glüht (Luk. 24, 32). O mein Herr, sprich auch so zu mir! Gern will ich kommen und in Zukunft, wenn Zweifel und Angst mich bestürmen, wenn ich nicht weiß, was ich thun soll, vor Allem zu Dir kommen und um Deine Erleuchtung flehen. — Cherubim waren endlich über der Bundeslade — und hier sind, wie die hl. Väter mich lehren, unsichtbar Schaaren der hl. Engel zugegen, Dich anzubeten. „Im Angesichte der Engel will ich, o Herr, Dir lobsingeln, anbeten in Deinem hl. Tempel und Deinen Namen preisen“. (Ps. 137, 1.) Ich sollte mit ihnen wettsiefern, wenigstens ihrem Eifer, ihrer Andacht nachstreben, da ja auch ich als Priester ein „Engel des Herrn der Heerschaaren“ bin (Malach. 2, 7) und Wächter Deines Heilighums.

Dieses Dein Zelt, o Herr, ist eine Liebeswohnung, lieblich, geliebt. Denn in ihm wohnst Du ja, der Du die Liebe selbst bist, der Urquell und der Ocean der unendlichen Liebe. Hier strahlt Deine Liebe so hell und rein, wie nirgendwo; hier entzündest Du mit der Gluth Deines Herzens Alle, die zu Dir kommen und die Dich empfangen. O welche Feuerströme der Liebe haben Deine Heiligen hier aus Deinem Gottesherzen in ihr Herz geleitet und darum so Herrliches und Großes für Dich gethan — und ich, der ich täglich Dir nahe? — — Aber vielleicht habe ich Dein Gezelt bisher zu wenig geliebt, bin zu nachlässig gewesen in Deinem Besuch, in der Vorbereitung auf Deinen Empfang, in der Dankagung. Gib mir, o Herr, doch einen größeren Eifer und senke einen Funken jenes Liebesfeuers in mein armes Herz, von dem Dein göttlich Herz im hl. Sacramente erglüht u. s. f.

Wie nun eucharistische Psalmen, Litaneien, Hymnen, so können auch andere Gebete in dieser Weise bei den Besuchungen des Allerheiligsten verwendet werden z. B. Gebete aus der hl. Messe, das Vater unser u. a. m.

3. Eine weitere Weise, Abwechslung in die Gebete und Uebungen bei den Besuchungen des Allerheiligsten zu bringen, bietet sich dadurch, daß wir den göttlichen Heiland besuchen und begrüßen können mit besonderer Rücksicht auf die jeweiligen heiligen Zeiten im Kirchenjahr. Den bezüglichlichen Winken müssen wir aber einige Bemerkungen vorausschicken. Die Eucharistie ist die Erhaltung der Incarnation auf unserer und für unsere Erde. In ihr lebt der Erlöser unter uns und für uns fort. Darum ist die Eucharistie auch das Gedächtniß, die Erinnerung an den Herrn und sein irdisches Leben, aber keine bloße todte Erinnerung, sondern eine lebendige, welche die Vergangenheit gleichsam zur Gegenwart macht. Wenn ich einen Freund, den ich seit zwanzig Jahren nicht mehr gesehen, plötzlich bei mir eintretend erblicke, so fallen mir die Jahre ein und die hauptsächlichsten Ereignisse, die wir zusammen durchlebt;

der Freund, wie er jetzt bei mir ist, erinnert mich an sich selbst, wie er vor zwanzig Jahren war. Ähnlich erinnert mich der eucharistische Heiland an den Heiland, wie er vor 1800 Jahren auf Erden gewandelt. Es wäre leicht zu zeigen (aber es überschreitet die Grenzen dieses Aufsatzes), wie nicht nur der ganze Charakter Jesu, wie die Evangelisten ihn uns schildern, seine Sanftmuth, Demuth, Gehorsam, Eifer u. s. f. im hl. Sacrament sich wieder spiegeln, sondern wie auch die Hauptphasen seines irdischen Lebens im sacramentalen Leben sich reflectiren.¹⁾ Darum erinnert uns, wie gesagt, das hl. Sacrament wie nichts anderes auf der Welt an Jesum, wie er einst auf Erden lebte. Wohl ist Jesus hier verhüllt — aber diese Hülle begünstigt gerade das Andenken an ihn. Wäre der Heiland sichtbar in specie propria zugegen, wie er jetzt im Himmel ist, dann wäre es uns schwer, ihn uns z. B. am Weihnachtsfest als armes, weinendes Kindlein in der Krippe vor die Augen unseres Geistes zu führen. So aber wissen wir: es ist der gleiche Heiland, der in der Krippe weinte, am Kreuze verschmachtete u. s. f. und der geheimnißvolle Schleier, unter dem er im Sacrament sich birgt, hindert uns nicht, sondern hilft uns, ihn am Weihnachtsfest wieder als Kindlein zu begrüßen, am Charfreitag als am Kreuze hängend zu betrauern, am Osterfest als glorreich Auferstandenen zu umjubeln. So lebt der Erlöser in Mitte seiner Gläubigen ein sacramentales Leben, in dem sein irdisches Leben in geheimnißvollem Reflex vor unseren Augen sich entfaltet, uns hineinzieht und unser ganzes irdisches Leben mit dem Erlösungsleben Jesu verwebt. Das bildet in einer Art die Grundlage des Kirchenjahres. In diesem sind einmal zu unterscheiden die realen historischen Vorgänge im Leben Jesu, die gefeiert werden; dann die nachbildliche Darstellung und Erinnerung an dieselben, wie sie in den kirchlichen Festen und Festzeiten geschieht; endlich das Einleben der Gläubigen und ihre Theilnahme an diesen Geheimnissen und ihrer Feier (z. B. daß Jesus in der Weihnachtszeit auch in unseren Herzen geboren werde u. s. f.). Diese drei Momente sind zusammengeschlossen, vermittelt, finden ihren Einigungspunkt im hl. Sacrament. Daß der gleiche Erlöser, der vor 1800 Jahren lebte, hier zugegen ist, das ist es, was unsere Erinnerung so lebendig macht, unser Gefühl so mächtig anregt, uns eine lebendige Theilnahme ermöglicht.

Haben wir dieses Verhältniß des hl. Sacramentes zum Kirchenjahr recht erfaßt, dann wird es uns leicht werden, unsere Besuchungen

¹⁾ Die nähere Ausführung dieser und anderer Punkte habe ich früher gegeben in einem Aufsatz: „Das Dogma von der realen Gegenwart Jesu Christi im hh. Altarsacrament in seinem Zusammenhang mit anderen Glaubenswahrheiten“, der im „Katholik“ 1860, Neue Folge Bd. 4, S. 284 ff. veröffentlicht wurde.

im Geiste der jeweiligen Festzeit des Kirchenjahres zu machen resp. unsere Andachtsübungen darnach einzurichten. Z. B. in der hl. Weihnachtszeit begrüßen wir

a) mit lebendigem Glauben denselben Heiland im Sacramente, der dort in Bethlehem durch Maria und Joseph so inständig um Aufnahme flehte, aber in einem Stalle einkehren mußte, in äußerster Armuth in einer Krippe lag, von den Hirten angebetet, von Herodes verfolgt wurde u. s. w. und erwecken entsprechende Affecte der Bewunderung, Liebe, Danksgiving, des Mitleidens u. s. w.

b) Wir betrachten, wie der Heiland jetzt noch in „Bethlehem“ — im „Hause des Brodes“ — wohnt, wie er an tausend Herzen anklopft — und sie lassen ihn nicht ein u. s. w.; wie Jesus auch hier oft so eine arme Wohnung hat und fast ganz verlassen ist; wie unsere Herzen, in die er einkehrt, oft nur zu sehr einem Stalle gleichen, unreinlich, armselig, kalt u. s. w.

c) Wir bitten ihm dann ab, daß wir auch so oft ihm keine Aufnahme gewährt; danken, daß er doch noch zu uns kommen will; sehen nach, was ihm in unseren Herzen mißfällt; bitten Maria, mit ihren mütterlichen Händen ihm eine ordentliche Wohnung in unserem Herzen zuzurichten u. s. f.

Die Anwendung auf andere Begebenheiten im Leben Jesu resp. auf andere Feste und Festzeiten wird nicht allzu schwer sein. Jedemfalls muß sie hier, damit diese Abhandlung nicht noch weitläufiger sich gestalte, übergangen werden.

4. Verwandt mit dieser Methode der Besuchung ist eine andere, in der wir uns vorsetzen, gewisse Tugenden, die unser Herr so herrlich geübt, zu betrachten, zu ihrer Nachahmung uns anzuspornen und die dazu nöthige Gnade uns zu ertheilen. Auch hier müssen wir uns auf eine kurze Andeutung beschränken.

Den Fall gesetzt, Du wollest so eine Besuchung des Allerheiligsten machen mit Bezugnahme auf die Tugend der Sanftmuth, so kannst Du nach der ersten Begrüßung und Anbetung des heil. Sacraments betrachten (resp. hören, was der sacramentale Erlöser Dir darüber sagt):

a) den hier gegenwärtigen Heiland, wie er diese Tugend so herrlich geübt während seines irdischen Lebens unter so schwierigen Verhältnissen — gegenüber den verschiedensten Personen, auch den widerwärtigsten und böshaftesten — bei den ungerechtesten, kränkendsten Begegnungen, Beleidigungen, Mißhandlungen, Verfolgungen — in der vollkommensten Weise und im höchsten Grade. Erwäge dann auch, welch' herrliches Beispiel in dieser Tugend Jesus Dir jetzt noch gibt in seinem sacramentalen Leben — welche entsetzliche Frevel und Beleidigungen ihm zugefügt werden — welche Mißachtung, Vernachlässigung, Undank selbst von Seite besserer Christen — und

zwar so unausgesetzt, so lange Zeit — und wie er alles erträgt flaglos, gleichmüthig, in den Willen des himmlischen Vaters ergeben — mit Wohlthaten die Beleidigungen vergeltend.

b) Weiter erwäge, was Dich bestimmen soll, das Beispiel Jesu nachzuahmen — wie er dieß ausdrücklich von allen Christen verlangt, a fortiori von seinen Priestern — wie viele Freude Du ihm dadurch machst, wie viele Gnaden erlangen kannst — wie viel Gutes dadurch an Dir und andern gewirkt, wie viel Böses verhütet werden kann u. s. w.

c) Nun vergleiche Dein bisheriges Leben und Deinen jetzigen Zustand mit Jesus bezüglich der Sanftmuth: wie viel hast Du schon dagegen gefehlt — wie vieles versäumt — vielleicht Schaden angerichtet, Verantwortung Dir aufgeladen — wie gering sind Deine Fortschritte — wie nachlässig bist Du in Anwendung der rechten Mittel. Bitte ab, bereue. Mache einen kräftigen, bestimmten, motivirten, praktischen Vorsatz.

d) Bitte inständig um reichliche Gnade. Beschwöre Jesum durch die Verdienste, die er durch seine Sanftmuth erworben — um der Sanftmuth, Liebe und des Eifers willen, den er im hl. Sacrament bethätigt, um Deiner und der Dir anvertrauten Seelen willen u. s. w.

Selbstverständlich kann dieses Schema angewandt werden auf die verschiedensten Tugenden z. B. Demuth, Gehorsam, Abtödtung, Freigebigkeit, Seeleneifer u. s. f.

5. Aehnlich gestaltet sich die Methode, wenn Du Deine Besuchung in besonderer Beziehung setzest zu irgend einer Deiner priesterlichen Functionen, Pflichten, Obliegenheiten z. B. zum Predigtamt.

a) Betrachte zuerst die Wichtigkeit dieser hl. Function: wie viel Gewicht Jesus selbst darauf gelegt — wie viel die hl. Apostel — die Väter — die Kirche — alle frommen und seeleneifrigen Priester; wie Großes dadurch schon gewirkt worden — wie viel auch jetzt davon abhängt — wie strenge Rechenschaft Du darüber wirst geben müssen.

b) Erinnere Dich, wie Jesus selbst dieses hl. Amt ausgeübt, als er auf Erden wandelte — mit welchen Beschwerden, Mühen, Arbeiten, Leiden, ohne alle Rücksicht auf seine Ruhe und Bequemlichkeit — an wen er sich vorzugsweise wandte — wie einfach schlicht und klar, verständlich und deutlich, ohne allen Prunk und ohne Streben nach Menschenlob er redete — aber mit welcher Ergriffenheit, Kraft und Salbung — was er vor Allem zum Gegenstand seiner Predigten wählte — wie er zuerst selbst das Beispiel von dem gab, wozu er ermahnte (*coepit facere et docere — discite a me etc.*) — wie er sich benahm, wenn er bewundert, gelobt wurde — wie, wenn sein Wort Widerspruch und Tadel erfuhr u. s. f.

Erwäge dann auch, wie Jesus dieses hl. Amt jetzt noch fortsetzt im hl. Sacrament, namentlich indem seine Gegenwart und sein Leben im hl. Sacramente, sein Beispiel eine stumme und doch so beredte Predigt aller Tugenden ist, wie er alle an sich zieht und zu ihrem Herzen spricht u. s. f.

c) Daran schließe die Reflexion auf Dich selbst: wie Du bisher dieses hl. Amt geübt (nach dem Beispiel Jesu?) mit Dank, Reue und entsprechenden Vorsätzen.

d) Endlich bitte um die nöthige Gnade unter Berufung auf die bezüglichlichen Verdienste Christi — auf die Wichtigkeit und Verantwortlichkeit Deines Amtes — auf Deine Schwachheit und Unwürdigkeit — auf die Liebe Jesu zu den Seelen.

6. Du kannst endlich bei Deiner Besuchung des Allerheiligsten noch die besondere Absicht haben, dem göttlichen Heiland ein besonderes Anliegen, sei es Deiner eigenen, sei es einer anderen Seele, ein Bedürfniß oder einen Uebelstand Deiner Gemeinde, oder eine Bedrängnis der hl. Kirche an sein Herz zu legen. Dann

a) erkenne an, daß Du allerdings der erbetenen Gnade ganz unwürdig bist wegen Deiner vielen Sünden, Undankbarkeiten, insbesondere wegen Deiner Verfehlungen gegen das heiligste Sacrament. Bereue vom Herzen, bitte ab, versprich Besserung.

b) Erinnere Dich recht lebhaft, wie der Erlöser, da er noch auf Erden wandelte, immer so gütig, mitleidig, hilfsbereit war, seine Wunderkraft am liebsten anwendete, um den Bedrängten, Leidenden, den armen Sündern Hilfe und Trost zu gewähren; wie er jetzt im hl. Sacramente mit dem gleichen, liebebeglühenden, mitleidigen, hilfsbereiten Herzen zugegen ist; wie schon so viele Tausende hier Erhörung, Hilfe, Trost und Gnade für sich und Andere erlangt haben.

c) Erinnere den göttlichen Heiland an seine unendliche Liebe — an alles, was er für Dich — für diese . . . Seele, für die Kirche gethan und gelitten; stelle ihm recht eindringlich die Noth, das Bedürfnis, die Wichtigkeit der zu erslehenden Gnade vor; mahne ihn an sein Wort: Kommet alle zu mir u. s. w.; an seine Verheißungen; stütze Dich auf seine Verdienste und Leiden; nimm zu Hilfe die Fürbitte der I. Mutter Gottes, des Engels der betreffenden Kirche, Deines Schutzengels (resp. des Schutzengels der betreffenden Person oder des hl. Erzengels Michael, des Schutzengels der Kirche), des hl. Joseph und anderer Heiligen, die zu den betreffenden Personen oder zu der zu erslehenden Gnade in besonderer Beziehung stehen.

d) Erwecke festes Vertrauen der Erhörung, verbunden mit vollkommener Ergebung in den hl. Willen Gottes. Nimm Dir fest vor, wenn Du die Gnade erlangest, nicht wieder, wie so oft, bald der Güte Deines Gottes zu vergessen, sondern recht dankbar zu sein.

Es sei mir gestattet, diese dürftigen und doch so weitläufig gewordenen Bemerkungen mit einer Erzählung und Anwendung zu schließen (auf die Gefahr hin, daß dieselbe auch allen meinen Lesern schon bekannt sei), mit der einst der ehrwürdige Pfarrer Bianne von Ars eine Unterweisung über ein ähnliches Thema beschloß. Der hl. Alexius entfernte sich auf göttlichen Antrieb in der Hochzeitnacht aus dem väterlichen Hause und kehrte erst nach langjähriger Abwesenheit dahin zurück. Seine Eltern lebten noch, erkannten ihn aber durchaus nicht und wiesen ihm, als einem armen Pilger, auf seine Bitte einen armseligen Winkel unter der Stiege als Wohnung an. Dort lebte Alexius noch siebenzehn Jahre und erst nach seinem Tode erfuhren die Eltern, wen sie beherbergt hatten. O wie mag da seine Mutter geklagt und geweint haben: Mein Sohn, warum habe ich Dich nicht erkannt! Du warst mir so nahe, ich hätte täglich mit Dir umgehen, bei Dir weilen, den süßesten Trost aus Deiner Gegenwart und Unterhaltung schöpfen können — aber ich habe das Glück, das ich hätte genießen können, erst erkannt, als es zu spät war! — Sorgen wir, daß wir nicht auch einmal in eine ähnliche Lage ausbrechen müssen. Unser Erlöser, der uns näher steht, als der Sohn der Mutter, er weiß bei uns, bereit mit uns zu verkehren, die Schätze seiner Gnade, seines Friedens und Trostes uns mitzutheilen. Aber wie viele Priester weisen ihm auch, statt ihm ihr ganzes Herz einzuräumen, gleichsam ein Winkelfchen desselben als Wohnstätte an; wie viele verkehren nur mit ihm, wenn sie eben müssen, per transennam, so kurz als möglich. Wie schmerzlich muß es für sie sein, wenn sie (um von anderem zu schweigen) nach dem Tode erst erkennen, welch großes Glück sie hätten genießen, welche Segensschätze für sich und Andere sich erwerben können! Damit nicht auch uns dieses schmerzliche Loos treffe, benützen wir die Gegenwart, die Nähe unseres sacramentalen Erlösers recht gut — und dazu wird ein Hauptmittel sein, wenn wir, wozu eben die gegenwärtige Abhandlung aufmuntern sollte, das heiligste Sacrament täglich und mit möglichstem Andachtseifer besuchen.

Zum Centenarium des hl. Alphonsus.

(I. Sein Lebensbild.)

Von P. Georg Freund, Rector des Redemptoristen-Collegiums in Wien.

Am ersten August werden es volle hundert Jahre sein, daß in Nocera, einer Stadt des ehemaligen Königreiches Neapel, ein Heldengreis seine Augen schloß. Er verließ die Erde, gieng in den Himmel und blieb dennoch in unserer Mitte zurück; denn sein An-